

Geyer, Susanne; Hartinger, Andreas

Qualitätsmerkmale von Kindertexten im Schriftspracherwerb – Überzeugungen von Studierenden zu deren Bedeutsamkeit

Zachow, Iryna [Hrsg.]; Heins, Jochen [Hrsg.]; Böse, Sarah [Hrsg.]; Hauenschild, Katrin [Hrsg.]; Schütte, Ulrike [Hrsg.]: *Konzepte der Professionalisierungsforschung im Dialog. Theoretische und empirische Perspektiven für die Lehrkräftebildung.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 51-61



Quellenangabe/ Reference:

Geyer, Susanne; Hartinger, Andreas: Qualitätsmerkmale von Kindertexten im Schriftspracherwerb – Überzeugungen von Studierenden zu deren Bedeutsamkeit - In: Zachow, Iryna [Hrsg.]; Heins, Jochen [Hrsg.]; Böse, Sarah [Hrsg.]; Hauenschild, Katrin [Hrsg.]; Schütte, Ulrike [Hrsg.]: *Konzepte der Professionalisierungsforschung im Dialog. Theoretische und empirische Perspektiven für die Lehrkräftebildung.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 51-61 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-336492 - DOI: 10.25656/01:33649; 10.35468/6181-03

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-336492>

<https://doi.org/10.25656/01:33649>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise verändern.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Susanne Geyer und Andreas Hartinger

Qualitätsmerkmale von Kindertexten im Schriftspracherwerb – Überzeugungen von Studierenden zu deren Bedeutsamkeit

Abstract

Didaktische Konzeptionen zur richtigen Art des Lesen- und Schreibenlernens in der Grundschule werden aktuell kontrovers diskutiert (z. B. Kuhl 2020; Hess u. a. 2020). Weitgehend offen ist dabei noch, inwieweit die Überzeugungen der Lehrkräfte dem konkreten Unterricht zugrunde liegen bzw. ihn prägen. Im folgenden Beitrag werden epistemologische Überzeugungen von Lehrpersonen zum Schreibenlernen im Anfangsunterricht in den Blick genommen. Im Fokus stehen verschiedene Qualitätsmerkmale von Kindertexten (wie z. B. Orthographie, Inhalt, Sprache). Berichtet wird, worauf Studierende bei ihrer Einschätzung von Schreibprodukten der Kinder besonderen Wert legen, sowie über Korrelationen zu ihren Lehr-Lern-Überzeugungen.

Schlagwörter: Schriftspracherwerb, Überzeugungen, Fragebogen, Grundschule

1 Theoretischer Hintergrund und Stand der Forschung

1.1 Überzeugungen als Facette von Lehrer*innenprofessionalität

Die Überzeugungen einer Lehrkraft gelten neben professionellem Wissen und Können zunehmend als wichtige Bestandteile ihrer Expertise (vgl. z. B. Schmidt & Schindler 2020). In Anlehnung an die gängige Bestimmung von Reusser und Pauli (vgl. 2014, 642) können sie als affektiv geprägte Vorstellungen von Lehrpersonen gefasst werden, die sich auf das Handlungsfeld Unterricht beziehen und die für wahr oder wertvoll gehalten werden. Häufig werden Überzeugungen auch als individuelle Wahrheitsurteile von Lehrkräften beschrieben, weil sie subjektiv konstruiert sind, eine bewertende Komponente enthalten und nicht widerspruchsfrei und faktenbasiert sein müssen. Fives und Buehl (vgl. 2012, 478) verstehen Überzeugungen als kognitive Filter für die Wahrnehmung (acting as filters), durch die Erfahrungen bewertet und strukturiert werden (acting as framing) und die das weitere Handeln steuern (acting as guides). So kann eine Lehrkraft beispielsweise verschiedene Bewertungskriterien im Schriftspracherwerb kennen, welche

textimmanenten Aspekte sie aber dann heranzieht, um das Schreibprodukt eines Kindes einzuschätzen, kann auch durch die persönlichen Überzeugungen begründet sein. Und damit wird dann z. B. auch das individuelle Feedback beeinflusst. Berufsbezogene Überzeugungen können sich auf eine breite Palette von Inhalten beziehen. Im schulischen Kontext differenziert Merk (vgl. 2020, 829) zwischen 1) personenbezogenen Überzeugungen zu Lehrkräften und Lernenden, 2) epistemologischen Überzeugungen zu Lerninhalten und Lernprozessen und 3) kontextbezogenen Überzeugungen zu Schule und Gesellschaft. Die in unserem Beitrag fokussierten Überzeugungen von Lehrkräften dazu, wie Kinder Schreiben lernen und wie sie unterrichtet werden sollen, sind nach dieser Klassifikation den epistemologischen Überzeugungen zuzuordnen, da sie sich vorrangig auf die Struktur des Wissens oder auf die Struktur des Lernens im Schriftspracherwerb beziehen (vgl. Helmke 2015, 115). Als sinnvoll hat sich bei den epistemologischen Überzeugungen zum Lehren und Lernen zudem die Unterscheidung zwischen konstruktivistischen und transmissiven Lerntheorien erwiesen, da von diesen Überzeugungen Auswirkungen auf die Gestaltung des Unterrichts und auf das Lernen der Kinder gefunden werden konnten (vgl. Kleickmann 2008, 172 ff.; Dohrmann 2021, 33). Bezogen auf den Schriftspracherwerb weisen bisherige empirische Befunde im deutschsprachigen Raum darauf hin, dass bei Grundschullehrkräften konstruktivistische Lehr-Lern-Überzeugungen dominieren (vgl. Poloczek u. a. 2011).

Zur Bedeutsamkeit epistemologischer Lehrkräfteüberzeugungen auf ihr Unterrichtshandeln und auf die Lernergebnisse der Schüler*innen liegen bislang v. a. Studien für Mathematik und Naturwissenschaften vor. Sie konnten zeigen, dass epistemologische Überzeugungen einen maßgeblichen Einfluss u. a. auf Unterrichtsgestaltung und den Lernerfolg bzw. die Motivation von Schüler*innen haben, moderiert über ihren Einfluss auf Wahrnehmung und Interpretation von Unterricht (vgl. Blömeke u. a. 2022). Weitgehend offen ist, ob und inwieweit sich diese Erkenntnisse aus anderen fachdidaktischen Domänen auf das Schreiben im Anfangsunterricht übertragen lassen. Es ist jedoch plausibel, dass auch beim Schriftspracherwerb die Überzeugungen von Lehrpersonen ihr Handeln bestimmen und sich dadurch auf die schriftsprachliche Leistungsentwicklung von Schüler*innen auswirken. Bislang wurden diese Zusammenhänge für Grundschullehrkräfte im Kontext des Schriftspracherwerbs einzig im Projekt WibaLeS untersucht (vgl. König u. a. 2023). Erste Hinweise deuten darauf hin, dass Kinder, die von konstruktivistisch orientierten Lehrkräften unterrichtet werden, höhere Lernfortschritte im Rechtschreiben haben als Kinder, die von transmissiv orientierten Lehrkräften unterrichtet werden (vgl. Mühle u. a. 2024).

1.2 Interessengeleitete Texte und Textqualität

Vor dem Hintergrund, dass der Schriftspracherwerb sowohl die Teilhabe an einer elementaren Schriftkultur als auch den Erwerb der Kulturtechnik berücksichtigt (vgl. Dehn 2021, 9f.), wird *Schreiben* im Folgenden als „eine spezifische sprachliche

Handlung [verstanden], die im Kern auf die selbstständige Produktion von kommunikativ angemessenen und inhaltlich bedeutungsvollen Texten in konkreten Anwendungssituationen abzielt“ (Bachmann & Becker-Mrotzek 2017, 25). Demzufolge lässt sich Schreiben im Anfangsunterricht übereinstimmend mit gängigen Schreibkompetenzmodellen (vgl. Ritter 2015, 10) als multidimensionales Konstrukt beschreiben: Es geht darum, orthographisch *richtig*, motorisch *geläufig*, textuell *gut* und *mit Freude* schreiben zu lernen. Insbesondere die beiden letzten Aspekte sollen durch das *Freie Schreiben* (vgl. z. B. Brinkmann 2018) erreicht werden, welches die frühe Einsicht in die kommunikative Funktion von Schreiben und die hohe Relevanz frei von Kindern verfasster, individuell bedeutsamer Texte zugunsten der Schreibmotivation betont. Die Herausforderung für Schriftspracherwerbsanfänger*innen besteht nun u. a. darin, mit den nicht vorhandenen Routinen der eher technischen Aspekte des Schreiben-Könnens sprachlich angemessene, kohärente und für den Adressaten verständliche Texte zu produzieren (vgl. Weinhold 2002, 149). Mit dem Terminus *Text* wird im Folgenden „eine begrenzte Folge von sprachlichen Zeichen [umschrieben], die in sich kohärent ist und die als Ganzes eine erkennbare kommunikative Funktion erfüllt“ (Brinker 2018, 17). Es wird davon ausgegangen, dass über die Textqualität eines Schreibproduktes auf die nicht direkt beobachtbare Schreibkompetenz eines Kindes geschlossen werden kann. In welchen Dimensionen sich die Qualität von Kindertexten beschreiben lässt, wird im aktuellen fachdidaktischen Diskurs vielfach im Hinblick auf „das Verhältnis von Flüssigkeit, Akkuratheit und Komplexität“ (Schüler 2023, 34) beim Schreiben diskutiert.

Hinsichtlich der Komplexität eines Textes konnte bislang für den Anfangsunterricht mehrheitlich eine zweidimensionale Fähigkeitsausprägung festgestellt werden (vgl. Kruse u. a. 2012; Kürzinger & Pohlmann-Rother 2015; Pohlmann-Rother u. a. 2016), wie sie auch schon bei älteren Schüler*innen vorgefunden wurde (vgl. z. B. Böhme u. a. 2009). Der erste Faktor, *semantisch-pragmatisch*, betont die sprachlich-inhaltlichen Aspekte eines Schreibprodukts und lässt sich mit Inhalt, Aufbau und sprachlicher Gestaltung beschreiben. Der zweite Faktor, *sprachsystematisch*, beschreibt hingegen die technische Komponente des Schreibens und betont die Einhaltung von Schreibkonventionen im Hinblick auf die Lesbarkeit eines Textes. Dazu gehören etwa Orthographie, Grammatik und Schriftbild. Ergänzend deutet eine aktuelle Analyse von Gabel und Kaistra (vgl. 2022) zu 50 Schüler*innentexten aus einer zweiten Jahrgangsstufe (Textsorte persönlicher Brief im Anschluss an die Rezeption eines Bilderbuchs) darauf hin, dass weitere Dimensionen in die qualitative Analyse von Kindertexten aufgenommen werden können, wie etwa die Kohärenz oder die Funktionalität eines Textes. Dieser integrative Blick auf *richtiges* und *gutes* Schreiben erscheint legitim vor dem Hintergrund, dass sich sprachlich-textuelle Kompetenzen im frühen Schreibalter gar nicht unabhängig von vorhandenen Routinen der eher technischen Aspekte des Schreibenkönnens entfalten (vgl. Fay 2010; Lemke 2020).

Eine weitere lohnenswerte Möglichkeit für die Analyse von Kindertexten zielt auf die konzeptionelle Schriftlichkeit und geht in Anlehnung an Koch und Oesterreicher (vgl. 1985) davon aus, dass die *Sprache der Distanz* im Schriftlichen informationsdichter, kompakter, integrierter, komplexer, elaborierter und geplanter ist als im Mündlichen (vgl. Schüler 2023, 38). Dies erfordert bestimmte *Versprachlichungsstrategien* beim Schreiben, zu denen u. a. eine angemessene grammatikalische Integration, die syntaktische Komplexität und die sprachliche Elaboriertheit zählen.

1.3 Überzeugungen von Lehrkräften zum *richtigen* und *guten* Schreiben

Befunde aus empirisch-qualitativen Studien weisen bislang darauf hin, dass Grundschullehrkräfte über sehr unterschiedliche Überzeugungen zum Lehren und Lernen im Kontext von Orthographie verfügen. Dies betrifft v. a. die zweiphasige didaktische Modellierung des Unterrichts (zuerst lauttreues Schreiben später orthographisch korrektes Schreiben). Zudem verspüren viele Lehrer*innen eine große Unsicherheit im Umgang mit Schreibfehlern (vgl. Wiprächtiger-Geppert u. a. 2022). Ebenfalls sehr divergent sind die Überzeugungen von Grundschullehrkräften, wenn es „um das zeitliche Nacheinander bzw. das didaktisch sinnvolle Nebeneinander“ (Tressel 2018, 65) von normgerechtem Schreiben und interessen geleitetem freien Schreiben geht. Es zeigt sich jedoch, dass Grundschullehrkräfte zu Beginn des systematischen Schriftspracherwerbs eher einem fehlertoleranten Umgang mit Schreibversuchen der Kinder zustimmen und dass sie Korrekturen an Kindertexten als demotivierend einschätzen (vgl. Sauerborn 2016, 9). Gleichzeitig widerspricht das Nicht-Korrigieren der intuitiven Überzeugung mancher Lehrkräfte, Falsch-Geschriebenes anstreichen und verbessern zu müssen. So bestätigen auch Befragungen von Studierenden im Praxissemester, dass sie sich bei Rückmeldungen zu Schülertexten stark an Normvorstellungen orientieren (vgl. Fischbach u. a. 2016) und dass sie sowohl Gelungenes als auch Nicht-Gelungenes fokussieren (vgl. Sturm u. a. 2016, 14). Passend dazu weisen Befunde zum Beurteilen von schulischen Texten in höheren Jahrgangsstufen – vor allem von Aufsätzen – darauf hin, dass Lehrpersonen häufig leicht identifizierbare Textoberflächenmerkmale wie orthographische Korrektheit oder Wortschatz für ihre Bewertung heranziehen (vgl. Fix 2004, 172) und dass sie diese unverhältnismäßig stark gewichten (vgl. Birkel & Birkel 2002, 222).

Weniger ist bislang zu den Lehrkräfteüberzeugungen im Kontext des *guten* und *richtigen* Schreibens im Anfangsunterricht bekannt und speziell auch zur Frage, welche Aspekte Lehrkräfte beim Einschätzen von Kindertexten für wichtig erachten.

2 Forschungsdesiderat und Fragestellung

Ziel der hier berichteten Pilotierungsergebnisse ist es, einen ersten Baustein für die Erforschung von schreibbezogenen Überzeugungen von Grundschullehrkräften zu Beginn des systematischen Schriftspracherwerbs beizusteuern.

Neben der grundsätzlichen Frage, ob sich (wie in anderen Fächern) epistemologische Überzeugungen zum Unterrichten im Schriftspracherwerb (hier Lehren und Lernen, Einschätzen der Qualität von Kindertexten) nicht nur konzeptuell, sondern auch empirisch abbilden lassen, sollen auch erste deskriptive und korrelative Befunde in den Blick genommen werden. Folgenden Fragestellungen wird nachgegangen:

1. Welche Überzeugungen zum Lehren und Lernen von Schreiben finden sich bei zukünftigen Lehrkräften?
2. Welche Textmerkmale erachten diese Personen beim Einschätzen eines freien Kindertextes für besonders wichtig, um daraus ein lernförderliches Feedback für ein Kind ableiten zu können?
3. Finden sich Zusammenhänge zwischen den lerntheoretischen Überzeugungen und diesen Überzeugungen zur Einschätzung von Textqualität?

3 Methode

3.1 Stichprobe

Anhand eines Fragebogens wurden die schreibbezogenen Überzeugungen von 245 Grundschullehramtsstudierenden erfasst. Die Studierenden waren im Durchschnitt 21.03 Jahre alt ($SD=3.83$; Range 17-47), im zweiten Fachsemester ($M=2.15$, $SD=0.55$, Range 1-6) und überwiegend weiblich (83.4 Prozent). 34 Studierende (13.88 Prozent) füllten den Fragebogen unvollständig aus. Für die nicht-kategorialen Variablen wurden die fehlenden Werte mit Hilfe des EM-Algorithmus geschätzt.

3.2 Skalen

Lehren und Lernen

Im Fragebogen wurden die lerntheoretischen Überzeugungen anhand zweier Skalen zu den transmissiven und konstruktivistischen Lehr-Lern-Überzeugungen erfasst (pro Skala je 8 Einzelitems). Inhaltlich wurden dafür teilweise bestehende Items (Kleickmann 2008; Poloczec u.a. 2011; Wiprächtiger-Geppert u.a. 2022) für den Schriftspracherwerb adaptiert oder übernommen sowie eigene Items in Anlehnung an qualitative Studien (Sauerborn 2016; Tressel 2018) entwickelt. Die Befragten sollten jeweils auf einer fünfstufigen Skala ihre Zustimmung zu den Aussagen geben. Die Reliabilitätswerte dieser beiden Skalen liegen in einem zufriedenstellenden Bereich (siehe Tabelle 1).

Überzeugungen zur Textqualität

Die Überzeugungen dazu, welche Merkmale für die Qualität eines Textes bedeutsam sind, wurden deduktiv abgeleitet aus den Dimensionen von Schreibkompetenz (vgl. Pohlmann-Rother u.a. 2016), aus den Versprachlichungsstrategien zur Erfas-

sung konzeptioneller Schriftlichkeit (vgl. Schüler 2023) und aus den Beschreibungen zur Erfassung des fachdidaktischen Wissens von Lehrkräften beim Beurteilen von schriftlicher Erzählfähigkeit (vgl. Sturm u. a. 2016; Wild 2020). Insgesamt bilden die 23 Einzelitems vier Skalen ab: Für die Aspekte der semantisch-pragmatischen Dimension, wurde eine Skala genutzt, die sich auf die *Kohärenz und Struktur* eines Textes (3 Items) bezieht. Aspekte, die die Wort- und Satzebene eines Textes betreffen, also eher die sprachsystematische Dimension, wurden mit drei Skalen zu *Grammatik und Syntax* (4 Items), *Wortschatz* (2 Items) und *Orthographie* (14 Items) abgedeckt. Für die Skala *Orthographie* konnten anhand der Ergebnisse einer explorativen Faktorenanalyse – analog den Prinzipien der deutschen Orthographie (vgl. Scheerer-Neumann 2020, 17ff.) – die drei Subskalen *phonologisches Prinzip* (5 Items), *morphematisches Prinzip* (4 Items) und *syntaktisches Prinzip* (5 Items) gebildet werden. Alle Befragten gaben auf einer achtstufigen Likert-Skalierung mit der Antwortkategorie 0 (gar nicht wichtig) bis 7 (sehr wichtig) an, als wie wichtig sie verschiedene Textmerkmale für die Qualität eines Textes einschätzen. Tabelle 2 informiert über die einzelnen Skalen und gibt Beispielitems, deskriptive Skalenstatistiken sowie entsprechende Reliabilitäten wieder.

4 Ergebnisse

Mit Blick auf Forschungsfrage 1 zeigt sich in Tabelle 1, dass bei den befragten Studierenden weniger transmissive als konstruktivistische Lehr-Lern-Überzeugungen zum Schreiben lernen im Anfangsunterricht dominieren.

Tab. 1: Deskriptive Skalenstatistiken, Reliabilitäten und Beispielitems zu den lerntheoretischen Überzeugungen

	Items	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	Alpha	Beispielitem
transmissiv	8	1.77	0.40	3.60	0.53	.75	Rechtschreibfehler verankern sich im Gehirn, wenn man sie nicht sofort korrigiert.
konstruktivistisch	8	3.21	1.70	4.00	0.52	.83	Das freie Schreiben sollte im Unterricht gefördert werden, weil Kinder dadurch motiviert werden.

Anmerkung: Studierendenstichprobe (n = 245); fünfstufige Likert-Skalierung mit Antwortoptionen „stimmt gar nicht“ (0) bis „stimmt völlig“ (4)

Die Ergebnisse zu Forschungsfrage 2 zeigen, dass insgesamt die Orthographie ein wichtiger Aspekt bei der Einschätzung eines Kindertextes ist. Im Detail betrachtet, zeigt sich, dass das syntaktische Prinzip, wozu u. a. die Regelung der Groß- und Kleinschreibung, aber auch die Interpunktion am Ende eines Satzes

zählen, für die befragten Studierenden der wichtigste Indikator für das Einschätzen einer Schreibleistung in freien Kindertexten zu sein scheint. Dieses Textqualitätskriterium steht vor der inhaltlichen Verständlichkeit des Textes (Kohärenz und Struktur), der lautreuen Verschriftung (phonologisches Prinzip), der grammatikalischen Integration und syntaktischen Komplexität des Textes (Grammatik und Syntax) sowie dem Anwenden erster orthographischer Regelmäßigkeiten (morphematisches Prinzip). Für am wenigsten wichtig erachten die Studierenden den Aspekt der sprachlichen Elaboriertheit (Wortschatz).

Tab. 2: Deskriptive Skalenstatistiken, Reliabilitäten und Beispielitems für die Überzeugungen zu den Textqualitätsmerkmalen im Anfangsunterricht

	Items	<i>M</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>SD</i>	Alpha	Beispielitem(s)
Grammatik und Syntax	4	3.46	0.22	6.88	1.25	.75	vollständige Satzeinheiten
Kohärenz und Struktur	3	3.60	0.33	7.00	1.80	.75	am Schreibenlass orientiert, roter Faden
Wortschatz	2	2.44	0.00	6.76	1.56	.70	elaborierte Wortwahl
Orthographie	14	3.84	0.79	6.36	1.02	.88	
phonologisches Prinzip	5	3.49	0.20	6.80	1.16	.80	mehrgliedrige Grapheme (z.B. sch, ch, au)
morphematisches Prinzip	4	3.39	0.00	6.75	1.34	.87	vokalische Ableitung bei ä und äu (z.B. "Hende" statt "Hände")
syntaktisches Prinzip	5	4.55	0.80	7.00	1.27	.77	Großschreibung am Satzanfang

Anmerkung: Studierendenstichprobe (n = 245); achtstufige Likert-Skalierung mit 0 (gar nicht wichtig) bis 7 (sehr wichtig)

Tab. 3: Korrelationen zwischen den lerntheoretischen Überzeugungen und den Überzeugungen zu den Textqualitätsmerkmalen im Anfangsunterricht

		ÜZ Lehren und Lernen	
		transmissiv	konstruktiv.
Grammatik und Syntax		.102	.078
Kohärenz und Struktur		.036	.161*
Wortschatz		.147*	-.085
Orthographie	phonologisches Prinzip	.150*	-.004
	morphematisches Prinzip	.222**	-.083
	syntaktisches Prinzip	.168**	.111

Anmerkung: **p < 0.01; *p < 0.05 (zweiseitig); n = 245

Für die Beantwortung von Forschungsfrage 3 liefern erste Zusammenhangsanalysen in Tabelle 3 überzufällige positive Zusammenhänge zwischen konstruktivistischen Lehr-Lern-Überzeugungen und dem Merkmal *Kohärenz und Struktur*. Transmissive Lehr-Lern-Überzeugungen korrelieren hingegen eher mit *Orthographie* und *Wortschatz*.

5 Diskussion und Ausblick

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die explizit für den Schriftspracherwerb entwickelten Skalen für die Erfassung von epistemologischen Überzeugungen eignen. Methodisch ist die negative Korrelation zwischen den gegenläufigen Konstrukten transmissive und konstruktivistische Lehr-Lern-Überzeugung ein Indikator für die Validität des Instruments. Inhaltlich bestätigt sich übereinstimmend mit anderen Studien (vgl. z. B. Poloczek u. a. 2011), dass die befragten Studierenden stärker konstruktivistische Lehr-Lern-Überzeugungen aufweisen. Etwas überraschend ist der Befund, dass bei den Rechtschreibfehlern vorrangig die Syntaxfehler im Fokus stehen und dass Fehler, die gegen das phonologische Prinzip verstoßen, am wenigsten wichtig erachtet werden. Das deutet darauf hin, dass die zentrale Bedeutung der Lautorientierung unserer Schrift und damit die Bedeutung von alphabetischen Fehlern als wichtiges „diagnostisches Fenster“ (Schründer-Lenzen 2013, 71) evtl. nicht ausreichend beachtet werden. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte im fehlenden fachdidaktischen Wissen der befragten Studierenden liegen, die sich noch zu Beginn ihres Studiums befanden.

Eine klare Tendenz in Bezug auf die Ebene der Textqualitätsmerkmale lässt sich bei den Zusammenhängen ausmachen. So deutet sich an, dass Lehrpersonen mit stärker transmissiven Überzeugungen von sich aus eher Oberflächenmerkmalen zustimmen (wie Rechtschreibung oder Wortschatz), während für konstruktivistisch geprägte Lehrpersonen umfassendere Aspekte, die auf der Textebene ansetzen, wie Kohärenz, Gesamtidee, Textaufbau und Themenentfaltung, mehr Gewicht haben. Dies bestätigt das oben benannte Desiderat, Überzeugungen von Lehrkräften bei Studien zur Erfassung der diagnostischen Kompetenz im Schriftspracherwerb stärker zu berücksichtigen.

Die Ergebnisse unterliegen verschiedenen Limitationen. Für die Erfassung des latenten Konstrukts Überzeugungen, wurde im Fragebogen auf Selbsteinschätzungen zurückgegriffen. Ein sozial erwünschtes Antwortverhalten der Studierenden kann nicht ausgeschlossen werden. Zudem konnte der Fragebogen bislang noch nicht mit Lehrkräften pilotiert werden. Auch stehen weitere Verfahren zur Prüfung der internen Struktur mit einer erweiterten Stichprobe noch aus.

Literatur

- Bachmann, T. & Becker-Mrotzek, M. (2017): Schreibkompetenz und Textproduktion modellieren. In: M. Becker- Mrotzek, J. Grabowski & T. Steinhoff (Hrsg.): *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster: Waxmann, 25-53.
- Birkel, C. & Birkel, P. (2002): Wie einzig sind sich Lehrer bei der Aufsatzbeurteilung? Eine Replikationsstudie zur Untersuchung von Rudolf Weiss. In: *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, Jg. 3, 219-224.
- Blömeke, S., Jentsch, A., Ross, N. Kaiser, G. & König, J. (2022): Opening up the black box: Teacher competence, instructional quality, and students' learning progress. In: *Learning and Instruction*, Jg. 79, 1-11.
- Böhme, K., Bremerich-Vos, A. & Robitzsch, A. (2009): Aspekte der Kodierung von Schreibaufgaben. In: D. Granzer, O. Köller, A. Bremerich-Vos, M. v. d. Heuvel-Panhuizen, K. Reiss & G. Walther (Hrsg.): *Bildungsstandards Deutsch und Mathematik*. Weinheim: Beltz, 290-329.
- Brinker, K. (2018): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden* (9. Aufl.). Berlin: Erich Schmidt.
- Brinkmann, E. (2018): Der Spracherfahrungsansatz. Freies Schreiben von Anfang an. In: *Grundschule*, Nr. 50, H. 6, 28-32.
- Dehn, M. (2021): Biografische und soziale Kontexte Elementarer Schriftkultur. In: L. Schüler (Hrsg.): *Elementare Schriftkultur in heterogenen Lernkontexten. Zugänge zu Schrift und Schriftlichkeit*. Stuttgart: Klett/Kallmeyer, 27-45.
- Dohrmann, J. (2021): Überzeugungen von Lehrkräften. Ihre Bedeutung für das pädagogische Handeln und die Lernergebnisse in den Fächern Englisch und Mathematik. Dissertation. Münster: Waxmann.
- Fay, J. (2010): *Die Entwicklung der Rechtschreibkompetenz beim Textschreiben*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Fischbach, J., Schindler, K. & Teichmann, A. (2016): Normanforderungen und Normvorstellungen bei der Beurteilung von Schülertexten. In: A. Peyer & H. Zimmermann (Hrsg.): *Wissen und Norm. Facetten professioneller Kompetenz von Lehrkräften*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 149-173.
- Fives, H. & Buehl, M. M. (2012): Spring cleaning for the „messy“ construct of teachers' beliefs: What are they? Which have been examined? What can they tell us. In: K. R. Harris, S. Graham, & T. Udan (Hrsg.): *APA Educational psychology handbook*. Washington: APA, 471-499.
- Fix, M. (2004): *Textrevisionen in der Schule. Prozessorientierte Schreibdidaktik zwischen Instruktion und Selbststeuerung*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Gabel, S. & Kaistra, E. (2022): AUQS – Analyseraster zur Untersuchung der Qualität von Schreibprodukten. Unveröffentlichter Forschungsbericht aus dem Masterstudiengang Interdisziplinäre Lehr-Lernforschung. Augsburg: Universität Augsburg, Forschungsprojekt „Lehrerprofessionalität & Heterogenität“.
- Helmke, A. (2015): *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (6. Auflage). Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer.
- Hess, M., Denn, A.-K., Kirschhock, E.-M., Lorenz-Krause, A. & Lipowsky, F. (2020): Effekte der Konzeption „Lesen durch Schreiben“ auf verschiedene Teilbereiche lauttreuer und orthografischer Verschriftung in der Mitte des ersten Schuljahres. In: *Zeitschrift für Grundschulforschung*, Jg. 13, 317-337.
- Kleickmann, T. (2008): *Zusammenhänge fachspezifischer Vorstellungen von Grundschullehrkräften zum Lehren und Lernen mit Fortschritten von Schülerinnen und Schülern im konzeptuellen naturwissenschaftlichen Verständnis*. Dissertation: Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Verfügbar unter: <https://d-nb.info/992474906/34>. [Abrufdatum: 11.02.2025].
- Koch, P. & Oesterreicher, W. (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: *Romanistisches Jahrbuch*, Bd. 36, H. 1, 15-43.

- König, J., Glutsch, N., Weyers, J., Casale, G., Hanke, P., Knips, C., Pohl, T., Waschewski, T., Becker-Mrotzek, M., Schabmann, A. & Träuble, B. (2023): Observing effective classroom management in early instruction in primary school: rating instrument construction and its link to teacher knowledge. In: *Discover Education*. H. 2, Artikel 35. Verfügbar unter: <https://link.springer.com/article/10.1007/s44217-023-00058-7>. [Abrufdatum: 11.02.2025].
- Kruse, N., Reichardt, A., Herrmann, M., Heinzel, F. & Lipowsky, F. (2012): Zur Qualität von Kinder-
texten, Entwicklung eines Bewertungsinstruments in der Grundschule. In: *Didaktik Deutsch*, Jg. 17, H. 32, 87-110.
- Kürzinger, A. & Pohlmann-Rother, S. (2015): Möglichkeiten einer objektiven und reliablen Bestimmung von Textqualität im Anfangsunterricht – Methodisches Vorgehen und deskriptive Befunde aus dem Projekt NaSch 1. In: *Didaktik Deutsch*, Jg. 20, H. 38, 60-79.
- Kuhl, T. (2020): Rechtschreibung in der Grundschule. Eine empirische Studie aus dem Bereich der Pädagogischen Psychologie. Wiesbaden: Springer.
- Lemke, V. (2020): Rechtschreiben beim Textschreiben. Zum Einfluss der Orthographie auf die Schreibflüssigkeit und die Qualität von Schülertexten. Münster: Waxmann.
- Merk, S. (2020): Überzeugungen. In: C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.): *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 825-832.
- Mühle, J., Weyers, J., Hanke, P., König, J., Knips, C. & Pohl, T. (2024): Zur Bedeutung der Vermittlungsmethode und der professionellen Kompetenz von Lehrkräften für den Lernfortschritt von Kindern im schriftsprachlichen Anfangsunterricht. In: A. Flügel, J. Lange, B. Müller-Naendrup, J. Wiesemann, P. Büker & A. Rank (Hrsg.): *Grundschulforschung meets Kindheitsforschung reloaded*. Jahrbuch Grundschulforschung, Bd. 28. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 438-444.
- Pohlmann-Rother, S., Schoreit, E. & Kürzinger, A. (2016): Schreibkompetenzen von Erstklässlern quantitativ-empirisch erfassen – Herausforderungen und Zugewinn eines analytisch-kriterialen Vorgehens. In: *Journal for educational research online*, Jg. 8, H. 2, 107-135.
- Poloczek, S., Greb, K., Faust, G. & Lipowsky, F. (2011): Lehrerfragebogen. In: K. Greb, S. Poloczek, F. Lipowsky & G. Faust (Hrsg.): *Dokumentation der Erhebungsinstrumente des Projekts „Persönlichkeits- und Lernentwicklung von Grundschulkindern“*. 1. Perle-Instrumente: Schüler, Lehrer und Eltern (Messzeitpunkt 1) (Bd. 2). Frankfurt: GFPE, 71-121.
- Reusser, K. & Pauli, C. (2014): Berufsbezogene Überzeugungen von Lehrerinnen und Lehrern. In: E. Terhardt, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.): *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*. Münster u. a.: Waxmann, 642-661.
- Ritter, M. (2015): Schreibkultur und Schreibdidaktik. Zu einer Neufassung des Schreibkompetenzbegriffs. In: *Grundschule aktuell*, Nr. 132, 6-11.
- Sauerborn, H. (2016): Darf ich denn Kindertexte in der ersten Klasse verbessern? Zur Unsicherheit von Lehrkräften, Orthographie von Anfang an beim Schreiben zu berücksichtigen. In: *Leseforum*. Verfügbar unter: https://www.forumlecture.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/593/2016_3_Sauerborn.pdf. [Abrufdatum: 11.02.2025].
- Scheerer-Neumann, G. (2020): Schreiben lernen nach Gehör? Freies Schreiben kontra Rechtschreiben von Anfang an. Hannover: Klett/Kallmeyer.
- Schmidt, F. & Schindler, K. (2020): Wissen und Überzeugungen von Deutschlehrkräften. Aktuelle Befunde in der deutschdidaktischen Professionsforschung. Berlin: Peter Lang Verlag.
- Schründer-Lenzen, A. (2013): *Schriftspracherwerb*. (4. Auflage). Wiesbaden: Springer.
- Schüler, L. (2023): „Wenn ich rede, kann ich das besser formulieren.“ Textproduktion zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit beim Diktieren mit Spracherkennung. In: V. Lemke, N. Kruse, T. Steinhoff & A. Sturm (Hrsg.): *Schreibunterricht. Studien und Diskurse zum Verschriften und Vertexten*. Münster: Waxmann, 33-52.
- Sturm, A., Lindauer, N. & Sommer, T. (2016): „Es fehlen Gefühle und Details in der Geschichte“ – Wissen und Überzeugungen von Lehrpersonen in der Domäne Schreiben. In: *Leseforum*. Verfügbar unter: https://irf.fhnw.ch/bitstream/handle/11654/24616/2016_3_Sturm_Lindauer_Sommer.pdf?sequence=1&isAllowed=y. [Abrufdatum: 11.02.2025].

- Tressel, J. (2018): Rechtschreiben und Textschreiben – “Zwei Stränge nebeneinander?” (Kontroverse) Überzeugungen von Gymnasial- und Grundschullehrenden zum Verhältnis der beiden Lernbereiche. In: S. Riegler & S. Weinhold (Hrsg.): Rechtschreiben unterrichten. Lehrerforschung in der Orthographiedidaktik. Berlin: Erich Schmidt, 51-68.
- Weinhold, S. (2002): Textkompetenz am Schulanfang. Ergebnisse einer Untersuchung von Texten aus dem ersten Schuljahr. In: P. R. Portmann-Tselikas (Hrsg.): Textkompetenz. Neue Perspektiven für das Lernen und Lehren. Innsbruck: Studienverlag, 147-162.
- Wild, J. (2020): Schriftliche Erzählfähigkeiten diagnostizieren und fördern. Eine empirische Studie zum Erfassen von Textqualität in der Primar- und Sekundarstufe. Münster: Waxmann.
- Wißprächtiger-Geppert, M., Riegler, S., Kusche, D. & Schurig, M. (2022): Überzeugungen von Primarlehrpersonen zu Orthografie und Orthografieerwerb. In: Zeitschrift für Grundschulforschung, Jg. 15, H. 1, 169-185.

Autor*innenangaben

Geyer, Susanne, Dr.

Universität Augsburg/Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: (früher) Schriftspracherwerb, Lehrer*innenprofessionalität

E-Mail: susanne.geyer@uni-a.de

Hartinger, Andreas, Prof. Dr.

Universität Augsburg/Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Lehrer*innenprofessionalität, (frühes) naturwissenschaftliches Lernen, Interesse und Motivation

E-Mail: andreas.hartinger@uni-a.de